CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Werte
Humanitäre Tradition
Hilfe zur Selbsthilfe
Menschenrechte
Pastorale Arbeit
Bibelstellen und Zitate

Themen
Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Bibelstellen und Zitate

Lukas 15, 4-7

«1 Viele Zollbeamte und andere verrufene Leute kamen immer wieder zu Jesus, um ihn zu hören. 2 Empört zischten die Pharisäer und Schriftgelehrten: «Mit welchem Gesindel gibt der sich da ab! Und nicht genug, dass er mit ihnen redet: Er setzt sich sogar mit ihnen an einen Tisch!» 3 Jesus benutzte wieder ein Gleichnis, um es ihnen zu erklären:

4 «Wenn du hundert Schafe hast, und eins läuft weg, lässt du dann nicht die neunundneunzig allein zurück, um das verlorene zu suchen, bis du es gefunden hast?

5 Glücklich wirst du es dann auf deinen Schultern nach Hause tragen 6 und deinen Freunden und Nachbarn zurufen: 'Kommt her, freut euch mit mir, ich habe mein Schaf wiedergefunden!' 7 So wird man sich auch im Himmel über einen verlorenen Sünder, der zu Gott umkehrt, mehr freuen als über neunundneunzig andere, die es nicht nötig haben, Busse zu tun.» (Lukas 15, 4-7)

Hier wird der Herr Jesus im Bild des Hirten dargestellt. Die neunundneunzig Schafe stehen für die Masse der Fremden ("Pharisäer), die sich zu Jesus an den Tisch setzen wollen. Aber am Tisch hat es nur begrenzt Platz – und selbst wenn man zusammenrückt, reicht das Essen nicht aus für alle. Viele dieser Fremden glauben aber, ein verbrieftes Recht auf die Gastfreundschaft geltend zu machen. Darum spricht die Bibel in diesem Zusammenhang von "Schriftgelehrten", wobei mit der "Schrift" natürlich primär das "Völkerrecht" gemeint ist.
Das "verlorene" Schaf ist das treffende Bild für die kleine Gruppe Privilegierter, die mit Jesus am Tisch sitzen dürfen: Damit sind wir Schweizer gemeint. Wir werden "verloren" genannt, weil wir uns angesichts der Migrantenmassen kulturell und wirtschaftlich abhanden gekommen sind: Wohnraum, Arbeitsstellen, Ausbildungsplätze, all das ist in Gefahr, wenn man die Flüchtlingsströme ungebremst in unser Land fluten lässt.

Andererseits ist klar, dass sich die Privilegierten den Neid derjenigen zuziehen, die aussen vor bleiben müssen. Darum geniesst die Schweiz im Ausland keinen besonders guten Ruf. Als Trost bringt Jesus aber das schöne Gleichnis, dass er sich lieber auf die Suche nach dem einen verlorenen Schaf macht, statt sich um die 99 Schafe zu kümmern.
Dieses Bild ist auch heute noch ein eindringlicher Appell, dass wir zuerst für die soziale Sicherheit der eigenen Bevölkerung schauen sollen und unser kleines Land (mit seinem begrenzten Platz und Ressourcen!) nicht zu einem Selbstbedienungsladen für Zuwanderer aus aller Welt verkommen lassen dürfen.

Darum unterstützt CHASOS den Vorstoss der CVP, die Schweizer Firmen im Ausland dazu animieren möchte, den Leuten in den Krisengebieten einen Arbeitsplatz zu geben (1), statt sie als Flüchtlinge in unser Land strömen zu

lassen: «Das Beste wäre, sie gar nicht in die Schweiz kommen zu lassen.» (Nationalrat Ruedi Lustenberger, CVP) (2) Denn erstens ist die Aufrechterhaltung eines Bürgerkriegs mit einem kaum vorstellbaren Verschleiss an Personal verbunden und zweitens kann es nicht sein, dass die Schweiz in solche Länder teures Kriegsmaterial liefert, das dann aufgrund von Personalmangel nicht einmal eingesetzt werden kann.

Joh 2,13-16

13 Und das Passah der Juden war nahe, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. 14 Und er fand im Tempel die Ochsen- und Schaf- und Taubenverkäufer und die Wechsler sitzen.

15 Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus, auch die Schafe und die Ochsen; und die Münzen der Wechsler schüttete er aus, und die Tische warf er um;

16 und zu den Taubenverkäufern sprach er: Nehmt dies weg von hier, macht nicht das Haus meines Vaters zu einem Kaufhaus! (Joh 2,13-16, vgl. Mt 21,12-17; Mk 11,15-19; Lk 19,45-48.)

Es ist eine weitverbreitete Unsitte von Geistlichen und weniger geistvollen Gestalten unserer Zeit, die Aussagen in der Bibel nach eigenem Gutdünken auszulegen. Dabei werden die Aussagen oft so skrupellos verdreht, dass sie ihres ursprünglichen Sinnes verlustig gehen. Selbst die lockeren Sprüche von Jesu werden völlig aus dem Kontext gerissen oder gar für bare Münze genommen (z.B. "so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar", Mt 5, 39). Wer aber berücksichtigt, was uns Jesu in seinen praktischen Handlungen vorgelebt hat, der kann nicht verleugnen, dass viele von Jesus' Sprüchen witzig und ironisch, ja nicht selten sogar sarkastisch gemeint sind. Jedenfalls war er mitnichten der sandalentragende Gutmensch, als den ihn die Linken und Naiven immer hinstellen wollen. Ganz im Gegenteil: Wenn Jesus was nicht passte, dann hörte der Spass auf, dann setzte es was! Wer im Alleingang eine ganze Meute trümmliger Gestalten aus dem Tempel prügeln kann, der ist weissgott kein Softie!

Jesu´ Beispiel zeigt deutlich, dass wir in unserem Land ("Tempel") keine Fremden akzeptieren sollten, die nicht bereit sind, sich unseren Gepflogenheiten und Denkweisen anzupassen. Wer lediglich hierherkommt, um Handel zu betreiben ("Kaufhaus") oder Händel zu provozieren, der hat unsere Gastfreundschaft verspielt und muss mit letzter Konsequenz aus dem Land geschafft werden. Das – und nichts anderes – ist gemeint, wenn die Rede von den christlichen Wurzeln unseres Landes ist.

Als christlich-humanitäre Organisation ist CHASOS selbstverständlich dieser Tradition verpflichtet.

––

(1) http://www.aargauerzeitung.ch/schweiz/die-cvp-will-in-nordafrika-tausende-arbeitsplaetze-schaffen-105544675
(2) Zentralschweiz am Sonntag, 20.02.2011

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Organisation
Geschäftsleitung
Partner

Werte
Themen
Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Organisation

CHASOS (Christlich-humanitäre Asyl-Selbsthilfe-Organisation Schweiz) ist ein privates Hilfswerk mit Hauptsitz in Zürich und einer Geschäftstelle für die Westschweiz auf den Cayman Islands (GB). Die französische Bezeichnung lautet ASCHER (Association suisse chrétienne humanitaire pour 'l'entraide des réfugiés). CHASOS wurde 2011 als Reaktion auf die Krise in Nordafrika von Pfarrer Wilfried Stocher gegründet.

CHASOS leistet Nothilfe bei der Bewältigung von Katastrophen- und Grossschadensereignissen, die Migrationsströme und Flüchtlingswellen verursachen. Durch Sofortmassnahmen unterstützt CHASOS die indigene Bevölkerung in ihrem Kampf um das kulturelle Überleben. Ausserdem trägt CHASOS durch gezielte Präventionsmassnahmen zur Schadensbegrenzung bei.

"Alle Menschen sollen ein ihnen würdiges Leben führen können, das den unterschiedlichen Herkunftsländern und den sozialen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Differenzen Rechnung trägt." (1)

Das Hilfswerk ist im In- und Ausland mit zahlreichen Projekten engagiert. In 5 Schwerpunktländern (Jemen, Cayman Island, Syrien, Lichtenstein und Lybien) ist CHASOS mit eigenen Koordinationsbüros präsent. In der Schweiz beschäftigt CHASOS rund 4 Mitarbeitende.

CHASOS arbeitet wann immer möglich mit Partnerorganisationenvor Ort zusammen (2) und sendet nur in Ausnahmefällen Schweizerinnen und Schweizer ins Ausland. Für die konkrete Arbeit in Krisengebieten orientiert sich CHASOS an den politischen Rechten und bürgerlichen Parteien (3) sowie an den internationalen Pakten im juristischen Graubereich (4).

CHASOS ist mit dem AMEN-Gütesiegel ausgezeichnet. Das Gütesiegel zeichnet christlich-ökumenische, Spenden sammelnde Organisationen für den gewissenhaften Umgang mit den ihnen anvertrauten Geldern aus. Es bescheinigt den zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirkungsvollen Einsatz von Spenden. CHASOS bekennt sich zum GPO-Code, wo die Corporate Governance Richtlinien für gemeinnützige Profit-Unternehmen in der Schweiz festgelegt sind.

––
(1) Zitat aus W. Stochers Talpredigt 43, 7-9. Sein ethischer Ansatz steht im Einklang mit der christlichen Missionarstradition und modernen Theorien der Gerechtigkeit. (Vgl. John Rawls: Theorie der Gerechtigkeit. Das Differenzprinzip, 1971)
(2) z.B. KEH, OLAF
(3) CVP, SVP und FDP
(4) z.B. Art. 47 BankG

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Werte
Humanitäre Tradition
Hilfe zur Selbsthilfe
Menschenrechte
Pastorale Arbeit
Bibelstellen und Zitate

Themen
Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Humanitäre Tradition der Schweiz

Das Hilfswerk CHASOS ist klar den christlichen Wurzeln und der humanitären Tradition der Schweiz verpflichtet. Seit Jahrhunderten haben religiös und politisch Verfolgte in der Schweiz Schutz vor den ihnen drohenden Gefahren gesucht. Bis ins letzte Jahrhundert verfügte die Schweiz über den nötigen Raum und die Ressourcen, um die Flüchtlinge saisonal bei uns aufzunehmen und als Gastarbeiter der Schweizer Wirtschaft zuzufügen.

Heute hat sich die Situation grundlegend verändert: "Das Boot ist voll!"

Was früher lediglich ein populistisches Schlagwort war, ist heute eine traurige Wahrheit geworden. Unsere Städte sind inzwischen so wahnsinnig dicht besiedelt, dass man in den Zentren kaum mehr erschwinglichen Wohnungen findet, geschweige denn ein Einfamilienhaus mit Umschwung. Aber auch auf dem Land ist es erdrückend eng geworden! Überall entstehen neue Überbauungen, Agglomerationen, Industriequartiere – noch die letzte grüne Fläche wird von der Architektur zubetoniert. Ja, selbst in den Bergen gibt es vor lauter Skigebieten, Golf- und Tunnelanlagen, Hotelbauten und saudischen Ressorts kaum mehr Luft zum Atmen!

Diese veränderte Situation stellt für alle Hilfswerke der Schweiz eine Herausforderung dar und verlangt neuen, manchmal auch unbequemen Lösungen.

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Werte
Humanitäre Tradition
Hilfe zur Selbsthilfe
Menschenrechte
Pastorale Arbeit
Bibelstellen und Zitate

Themen
Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Hilfe zur Selbsthilfe

Als christlich-humanitäres Hilfswerk müssen wir nicht nur den immer gewaltigeren Flüchtlingsströmen aus Nordafrika Rechnung tragen, sondern auch den beschränkten Ressourcen und Aufnahmekapazitäten der Schweiz:
Es kann nicht sein, dass wir vor lauter Menschlichkeit die Menschen in unserem eigenen Land vergessen!

Das oberste Gebot bei allen Erste-Hilfe-Massnahmen ist der Eigenschutz.

Damit die Schweiz weiterhin Verfolgten aus aller Welt Schutz und Obdach bieten kann, müssen wir dazu Sorge tragen, dass unser kleines Rettungsboot nicht überladen wird. Solange die apokalyptischen Flüchtlingswellen aus Nordafrika aber ungedämmt unsere kleine Schweiz überfluten, ist es nur eine Frage der Zeit, bis das Boot samt Besatzung untergeht! Darum ist es wichtig, dass wir als Hilfswerk genau hinschauen, wem wir die Aufnahme in unser Land gewähren wollen und wem nicht. So helfen wir der Schweiz und unserer humanitären Tradition am meisten.

Wer bei einem Verkehrsunfall auf die Strasse rennt, ohne zuerst den Unfallort zu sichern, tut dem Verletzten einen Bärendienst: Niemandem ist geholfen, wenn der Helfer selber unter die Räder kommt!

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Werte
Humanitäre Tradition
Hilfe zur Selbsthilfe
Menschenrechte
Pastorale Arbeit
Bibelstellen und Zitate

Themen
Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Menschenrechte

Man sollte nie vergessen, dass Menschenrechte keine Selbstverständlichkeit sind. Es bedurfte erst der französischen Revolution und unermesslich viel Blutzoll, um uns die Menschenrechte zu erkämpfen! In Nordafrika hat eine gesellschaftliche Umwälzung von solch fundamentaler Bedeutung nie stattgefunden. Die Menschen leben noch im Zeitalter vor der Aufklärung: Man frönt in den Tag hinein, lebt von der Hand in den Mund; man denkt, was soll ich mich bemühen, Gott wird es schon richten!

Dürfen die Masseneinwanderer aus solchen Ländern dieselben Menschenrechte fordern, die wir uns erst hart erarbeiten mussten?

Wer Erfahrung im Umgang mit Kulturfremden hat, weiss: Wenn man ihnen den kleinen Finger gibt, nehmen sie die ganze Hand. Ein sicherer Boden vor Verfolgung genügt nicht, nein, sie wollen wie wir in richtigen Betten schlafen und bestehen auf eine ausgewogene, gesunde Ernährung. Am liebsten noch Vegi-Produkte vom Bio-Metzger. Das ist eine Frechheit und gegen einen solchen Missbrauch unserer Sozialwerke wehrt sich CHASOS vehement!

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Werte
Humanitäre Tradition
Hilfe zur Selbsthilfe
Menschenrechte
Pastorale Arbeit
Bibelstellen und Zitate

Themen
Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Pastorale Arbeit

Auf einzigartige Weise verbindet CHASOS die Pastoralarbeit mit der Asylselbsthilfe. Dies stellt heute eine Herausforderung dar. Denn es herrscht die Meinung vor, die Flüchtlingsproblematik sei von Religion und Spiritualität zu trennen.

Das Wichtigste bei der Konfrontation mit Flüchtlingsströmen aus anderen Regionen und Religionen ist der gegenseitige Respekt!

Fremde Menschen respektieren bedeutet, dass man die natürliche Distanz wahrt und akzeptiert, dass diese Menschen anders sind – d.h. dass sie ihre eigenen kulturellen Gepflogenheiten und Denkweisen haben, die mit den unseren nicht kompatibel sind. Es wäre darum falsch zu versuchen, solche Menschen in unsere Kultur zu integrieren. Eine tropische Pflanze geht ein, wenn man sie aus ihrem natürlichen Umfeld reisst und sie unseren hiesigen klimatischen Verhältnisse aussetzt. Dasselbe passiert auch mit Menschen aus solchen Kulturen.

Die Aufstände in Nordafrika haben zur Folge, dass immer mehr junge Männer aus ihren Ländern flüchten – Männer, die in ihrer Heimat jetzt dringend gebraucht werden, um eine demokratische Ordnung aufzubauen. Würden wir diese Menschen bei uns aufnehmen, würde das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe ausser Kraft gesetzt. Darum sagt auch Karin Keller Sutter (Regierungsrätin und Polizeidirektorin, FDP) zu Recht: «Bei den Migranten handelt es sich um Wirtschaftsflüchtlinge, die sofort zurückgeschickt werden müssen.» (1)

Es ist deshalb wichtig, dass das karitative Engagement von CHASOS auch auf der Ebene der Politik entsprechende Stützmassnahmen erfährt. Da der Grenzwachkorps personell nicht in der Lage ist, den Zustrom aus Nordafrika zu unterbinden, setzt sich CHASOS für einen verstärkten Einsatz der Armee an den Grenzen ein. (2) Nur so werden die Migranten animiert, sich in der Not selber zu helfen und den Wiederaufbau des eigenen Landes voranzutreiben. Gleichzeitig kann unsere Bevölkerung vor dem Überrolltwerden durch die Flüchtlingswellen geschützt werden. Mit dieser Win-Win-Lösung an allen Fronten wird dem Prinzip der Nachhaltigkeit optimal Rechnung getan.

––
(1) http://www.20min.ch/news/schweiz/story/22510810
(2) Auch die SVP unterstützt unser Anliegen:
http://www.blick.ch/news/politik/svp-fordert-armee-an-die-grenze-167408

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Werte
Themen
Katastrophenhilfe
Entwicklungshilfe
Globale Gerechtigkeit
Fairer Handel
Soziale Unternehmensverantwortung
Friendensförderung
Atompolitik und Klimaschutz
Umweltschutz

Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Katastrophenhilfe

Nothilfe in der Schweiz

Bei Katastrophen und Grossschadenereignissen, die Migrationswellen verursachen, hilft CHASOS den Flutopfern mit Beratung und unterstützt sie proaktiv mit Bewältigungsmassnahmen.

Als Schutzwall und Auffangbecken für die Flüchtlingsströme richtet CHASOS Notlager ein, in denen die Migrantinnen und Migranten mit dem Nötigsten versorgt und für den Rücktransport in ihre Heimatländer vorbereitet werden.

Nothilfe im Ausland

CHASOS hilft in Regionen, die von Kriegen und Aufständen heimgesucht werden, mit seelsorgerischen Sofortmassnahmen und intensiven Missionsbemühungen.

Ausserdem liefern wir Nahrungsmittel und Medikamente, die bei uns nicht mehr gebraucht oder verkauft werden können (1) und setzen dafür Delegierte ein. Nach der unmittelbaren Nothilfe trägt CHASOS mit Mikrokrediten dazu bei, dass vor Ort ein Leben unter Umständen wieder möglich wird.

Ein weiterer Schwerpunkt unseres karitativen Engagements im Ausland liegt in der Bekämpfung der Kinderarmut (vgl. "Jeder Schuppen zählt").

––
(1) Gemäss unseren strengen Leitlinien für Arzneimittelspenden nehmen wir nur Medikamente entgegen, deren Verfallsdatum bis max. 1 Jahr vor Eintreffen im Empfängerland liegt.

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Werte
Themen
Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Kunstverlagerung

"Jährlich fliessen 2,24 Milliarden Franken Subventionen in die Schweizer Kultur. Selbst Künstlermillionäre profitieren. Die Kreativität, um an staatliche Geldtöpfe zu kommen, ist beachtlich." (1)

"Künstler, die zu sehr auf staatliche Unterstützung spekulieren, schlaffen ab." (Pipilotti Rist) (2)

Prinzip der Kunstverlagerung

Die Umverteilung von Geld und Ressourcen ist als Solidaritätsprinzip in der Schweiz bestens etabliert: Dass von diesem Prinzip bisher ausgerechnet der Bereich der Kunst ausgenommen wurde, ist aus karitativ-christlicher Sicht eine Unterlassungssünde. Denn noch immer verlocht der Staat jährlich Millionen von Franken für sogenannte Kunstprojekte, Kulturinstitutionen und Kulturschaffende! Dabei stehen Angebot und Nachfrage in keinem Verhältnis zueinander, wir sind längst gesättigt mit Kultur, wir sind überkultiviert bis zum Überdruss. Es ist darum höchste Zeit, dass wir unser Geld und unsere Ressourcen wieder für sinnvollere Sachen einsetzen – z.B. für humanitäre Einrichtungen und Flüchtlingslager.

Kunst früher und Kunst heute

Bis Ende des 19. Jahrhunderts galten als Werke der Kunst, was beim Betrachter sinnliches Wohlgefallen auslöste. Darum heisst es z.B. im Französischen "Les Beaux Arts". Die Ablenkung von den Sorgen des Alltags durch den sinnliche Genuss – dieser reinigenden ("katharsischen") Funktion mass die Gesellschaft eine so wichtige Funktion zu, dass man den Künstlern die sog. Kunst- bzw. Narrenfreiheit zusprach. Das heisst: Sie durften tun und lassen, wie ihnen gefällt – so lange es gefällig blieb.

Ab Anfang des 20. Jahrhunderts wollten sich die Künstler plötzlich nicht mehr an dieses bewährte Abmachung halten. Wie pubertäre Jugendliche begannen sie demonstrativ Werke zu fabrizieren, die nicht mehr schön waren und schon gar nicht gefällig. Sie stellten sie extra schluddrig oder aus minderwertigen Materialien her. Sie erklärten alles sinnlich Reizvolle zum Brechreiz, den Verdruss zum Genuss, den Unsinn zum Sinn, die Nicht-Kunst zur Kunst, das Genie zum Dillettanten und Jedermann zum Künstler. Kurz: Sie stellten alles auf den Kopf und suspendierten damit die Kunst von jeglicher Nützlichkeit. Das war damals vielleicht lustig, war damals vielleicht neu und frech – aber heute?

Förderung der Kunst

Wer findet einen Witz noch glatt, der ihm zum abertausendsten Mal erzählt wird? Klar, in leichten Varianten und Variationen, mit anderen Windungen und neuen Wendungen – aber im Grunde ist es der immergleiche pubertären Jahrhundertscherz geblieben, den uns die sog. Künstler und Kunstinstitutionen bis heute erzählen.

Heute nicht mehr lustig: Marcel Duchamps Jahrhundertscherz (1917).

Ob sie den Witz wenigstens selber noch lustig finden, ist fraglich. Der Rest der Menschheit tut es nicht. Längst hat sich das Publikum ausgeklinkt, schaut nur noch stumm und kopfschüttelnd weg, wenn die nächste Kunstausstellung ansteht. Und so generiert die Kunstwelt seit Jahrzehnten keinen anderen Nutzen mehr, als sich selbst am Leben zu erhalten.

Eine traurige Rolle spielen dabei die staatlichen Kulturförderstellen, die mit ihrer fehlgeleiteten Förderpolitik einen wesentlichen Beitrag zur Verschlechterung der Kunst leisten: Systematisch werden in der Schweiz diejenigen "Künstler" mit Auszeichnungen und Preisen belohnt, die notorisch schlechte Kunst produzieren. Die Konsequenz davon ist, dass die wenigen Meister alter Schule, die ihr Handwerk noch beherrschen, nicht beachtet oder gar der Lächerlichkeit preisgegeben werden.

Forderungen an die Kunst

Lange genug hat die Gesellschaft der Entsinnlichung, der Sinn- und Zweckentleerung, der Degeneration der Kunst zugeschaut und dieser Entwicklung mit falschen Anreizen Vorschub geleistet:

Wenn die Kunst keinerlei gesellschaftlichen Nutzen mehr erfüllen will, warum sollte dann die Gesellschaft weiterhin an ihr festhalten?

CHASOS fordert deshalb eine konsequente "Kunstverlagerung" in drei Schritten:

1. Sofortige Suspendierung aller Fördergelder für alle sog. Kunstprojekte, Kulturschaffende und Kulturinstitutionen.

Warum an etwas festhalten, das uns nur noch ärgert, langweilt, nervt? In der heutigen Zeit können wir uns einen solchen "Luxus" nicht mehr leisten! Durch die Streichung sämtlicher Fördergelder werden wir die schlechte Kunst zwar nicht von heute auf morgen los, aber wenigstens ihr ungehemmtes Weiterwuchern können wir so abstoppen.

2. Entrümpelung sämtlicher öffentlicher Kulturinstitutionen.

Es gibt genügend Internet-Börsen, auf denen die Sachen verscherbelt werden können. Angesichts der Sperrigkeit, Stümperhaftigkeit und Hässlichkeit der meisten zeitgenössischen Kunstwerke ist die Frage berechtigt, ob sich dafür Käufer finden werden. Die Erfahrung zeigt aber, dass man fast jeden Mist an den Mann bringen kann, wenn man nur den Preis genügend tief ansetzt. In manchen Fällen lohnt es sich sogar, die Sachen zu verschenken: Wenn man die

Käufer dazu verpflichtet, die Sachen selber abzuholen, lassen sich immerhin die Entsorgungsgebühren einsparen.

3. Umverteilung und Umutzung der frei werdenden Ressourcen für gemeinnützige humanitäre Einrichtungen.

Selbstverständlich müsste diese Umverteilung an Auflagen und Kontrollmechanismen geknüpft sein – die in Frage kommenden Organisationen (IKRK, HEKS, KEH, Caritas, CHASOS, etc.) müssten den Nachweis erbringen, mit ihrem Engagement tatsächlich gesamtgesellschaftlich relevante Aufgaben und Funktionen zu erfüllen. Von den karitativen Organisationen der Schweiz dürfte zum jetztigen Zeitpunkt wohl erst CHASOS dazu in der Lage sein. Ein solches spruchreifes Vorzeigeprojekt ist z.B. das FLÜCHTLINGSLAGER HALLE32.

––

(1) Die Weltwoche; 13.01.2011; Ausgabe-Nr. 02
(2) Die Weltwoche; 13.01.2011; Ausgabe-Nr. 02

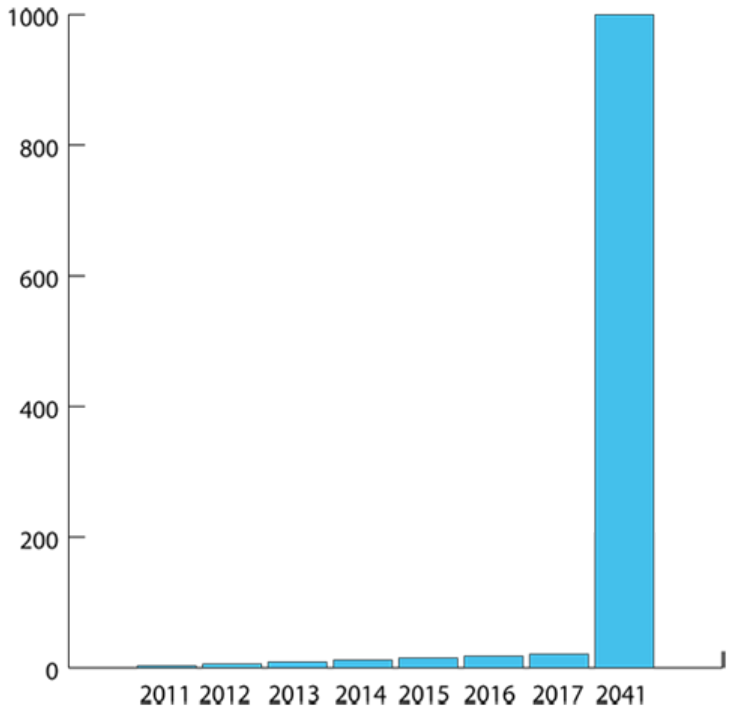
CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

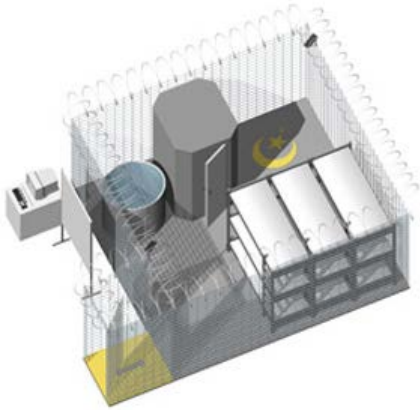
Über uns
Werte
Themen
Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Flüchtlingslager Halle 32

Der politische Druck, den CHASOS mit der Petition Kunstverlagerung auf die etablierten Kulturinstitutionen ausübt, hat bereits Wirkung gezeigt. So stellt uns das BAK (Bundesamt für Kultur) während der ART BASEL vom 14. Juni bis 19. Juni 2011 die Halle 32 zur Verfügung. Dort wird CHASOS als Auffangbecken für die gewaltigen Flüchtlingswellen aus Nordafrika das Flüchtlingslager Halle 32 errichten.

Allein im Februar 2011 sind drei Asylgesuche aus Lybien verzeichnet worden.(1) Man rechne: Wenn dies im gleichen Tempo weitergeht, werden bereits in 30 Jahren über 1000 Personen in der Schweiz lybischer Abstammung sein!





Die Masseneinwanderung aus Lybien und Nordafrika

bringt eine schleichende Islamisierung mit sich, die das Fundament unserer Kultur zersetzt. Schon heute gibt es in manchen Stadtgebieten mehr Kebab-Stände als Kirchen!

Deshalb soll das FLÜCHTINGSLAGER HALLE 32 in erster Linie der einheimische Bevölkerung Schutz vor dem Massenexodus aus Lybien bieten. So wird das Camp von einem 3 Meter hohen, elektronisch gesicherten Zaun abgesperrt und während 24 Stunden videoüberwacht.

Um für beiden Seiten einen unangenehmen Kulturschock zu vermeiden (2), wird die einheimische Bevölkerung gebeten, die HALLE 32 zwischen dem 14. und 19. Juni 2011 nicht zu betreten.

––

(1) http://www.20min.ch/news/dossier/tunesien/story/23445323
(2) vgl. Samuel Phillips Hunington: Clash of Cultures, 2002

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

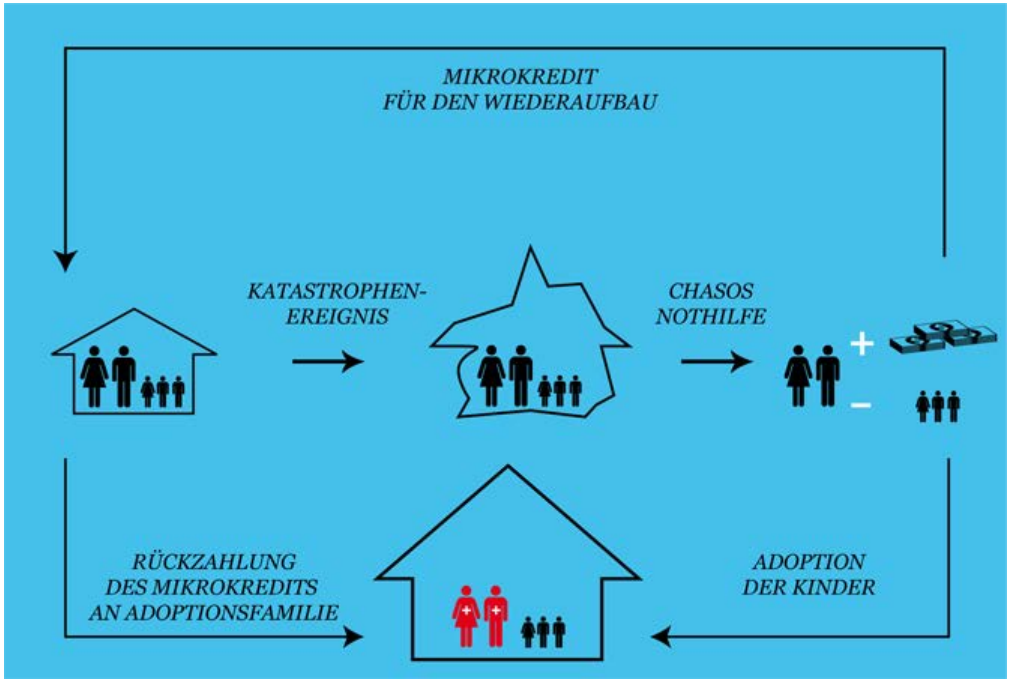
Über uns
Werte
Themen
Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Adoptionsaktion "Jeder Schuppen zählt"

Wenn Kriegs- oder Naturkatastrophen Entwicklungsländer ins Chaos stürzen, ist CHASOS vor Ort:

Wir sammeln die obdachlosen Waisenkinder ein und vermitteln sie an Adoptionsfamilien in der Schweiz. Denselben Service bieten wir auch mittellosen Eltern an, die ihren Kindern im Westen ein besseres Leben ermöglichen möchten.

Anders als bei den meisten anderen Unternehmen im karitativen Wirtschaftssektor vermitteln wir nicht nur an zahlungskräftige Adoptionsfamilien. Jede Scheune, jeder Schuppen bei uns ist besser als eine Wellblechhütte in Afrika.



Finanzierungsmodel

Familien, die in einer Notlage ein Kind zur Adoption freigeben, gewährt CHASOS als Gegenleistung Mikrokredite. Die Darlehen helfen ihnen, sich im eigenen Land wieder eine Existenzgrundlage aufzubauen. Gleichzeitig kann so verhindert werden, dass solche Familien als Wirtschaftsflüchtinge zu uns in die Schweiz kommen. Selbstverständlich müssen die Mikrokredite nach einer festgelegten Laufzeit zurückbezahlt werden. CHASOS leitet das Geld direkt an die Adoptionsfamilien weiter, die damit einen Teil der Lebenskosten und der Ausbildung ihrer Adoptivkinder decken können. Hier die wichtigsten Argumente im Überblick:

Vorteile für die Betroffenen:
- Darlehen für Wiederaufbau einer Existenzgrundlage
- Mehr Freizeit dank Wegfall der Erziehungsaufgabe

Vorteile für die Kinder:
- Aufwachsen bei einer liebevollen, gesicherten Umfeld
- Bessere Ausbildungsmöglichkeiten und Zukunftschancen in der Schweiz

Vorteile für die Pflege-/Adoptionsfamilien:
- Erhalt von herzigen kleinen Kindern
- Erziehungskosten werden von der Ursprungsfamilie beglichen (Rückzahlung der Mikrokredite)

Vorteile für die Schweiz:
- Mikrokredite halten die Betroffenen davor ab, als Flüchtlingswelle in die Schweiz zu rollen

Vermittlungsgebühr

Für jede erfolgreiche Vermittlung eines Kindes aus einem Drittweltland verrechnet CHASOS den künftigen Adoptiveltern lediglich eine einmalige Gebühr von nur 13'200 Fr. exkl. MWst.

Voraussetzung

Bitte vergessen sie nicht, dass die Kinder aus Ländern stammen, in denen nicht nur Krieg, sondern auch der Islam herrscht. Die Kinder bringen deshalb oft völlig falsche moralische und religiöse Vorstellungen mit, die sich nur mit konsequenten und rigorosen Erziehungsmassnahmen korrigieren lassen. Mehr noch als auf Nähe und Zuwendung sind

diese Kinder deshalb auf ein Umfeld angewiesen, das ihnen die christliche Werte mit der nötigen Beharrlichkeit und Strenge vermittelt. Adoptionen sind nicht nur juristische, sondern sehr emotionale Vorgänge: Potenzielle Adoptiveltern in der Schweiz werden darum einer strengen Überprüfung ausgesetzt. Bevor wir ein erstes Treffen organisieren, verlangen wir immer einen aktuellen Kontoauszug sowie die Bescheinigung der christlichen Kirchenmitgliedschaft.

Anmeldung

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Bitte nutzen Sie unser Kontaktformular und bestellen Sie noch heute unseren aktuellen Adoptionskinder-Katalog! Sie finden darin eine grosse Auswahl an verfügbaren Adoptionskindern aus unseren fünf Schwerpunktländern, sowie hochauflösliche Fotos und nützliche Informationen zur genetischen Veranlagung und dem sozioökonomischen Umfeld der Kinder.
Bei der Adoption von zwei Kindern aus derselben Grossfamilie gewähren wir Ihnen übrigens einen Rabatt von 3% auf die Vermittlungsgebühr. (Dieses Angebot ist nicht kumulierbar mit anderen Sonderangeboten und Ermässigungen)

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Werte
Themen
Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Ihre Spende

Ihr Geld wandert je nach Geschenk in einen von fünf Fonds mit fest definiertem Verwendungszweck. Dieses System ermöglicht es uns schnell dort zu helfen, wo gerade am meisten Handlungsbedarf besteht. Anhand der nachstehenden Auflistung können Sie nachsehen, welchem übergeordneten Spendenzweck jedes unserer Geschenke verpflichtet ist. Der Buchstabe in der jeweiligen Artikelnummer bezeichnet den zugehörigen Fonds.

Fonds A: Friedensförderung.

CHASOS ist in zahlreichen Regionen tätig, in welchen Konflikte stattgefunden haben oder noch ausgetragen werden und setzt deshalb ein besonderes Augenmerk auf die frühe Erkennung, Vermeidung, Bearbeitung und Bewältigung von Flüchtlingsströmen.

Fonds B: Humanitäre Hilfe.

Bei Natur- und Umweltkatastrophen sowie bewaffneten Konflikten, die Migrationswellen verursachen, leistet CHASOS humanitäre Hilfe. Auf die seelsorgerische Soforthilfe für Menschen in Not folgen der missionarische Wiederaufbau und die Rehabilitation der Geschädigten durch Mikrokredite.

Fonds C: Soziale Integration.

Mit dem Bau von Flüchtlingslagern in der Schweiz bereitet CHASOS die rasche soziale Re-Integration von Flüchtlingen in ihre Heimatländer vor.

Fonds D: Anwaltschaft für sozial Benachteiligte.

Opfer von Flüchtlingswellen und Migrationsfluten unterstützt CHASOS mit Beratung und ideologischer Betreuung.

Fonds E: Freie Mittel.

Nicht alle geplanten Projekte können durch zweckbestimmte Spenden gedeckt werden. Dank Spenden als freie Mittel kann CHASOS flexibel reagieren und die Löcher bei den Projektkosten stopfen.

Überzeugt? Hier gehts weiter zum Kontaktformular.

Private Lagerraum-Spende

Sie möchten lieber kein Geld spenden, wären aber bereit, Flüchtlinge bei sich zuhause aufnehmen? Kein Problem! Unser kleinstes Standard-Modell misst gerade mal 16 m2 und hat damit in jeder Wohnung Platz. Zusammen mit dem Transport übernimmt der Montage-Service auch das Montieren des Flüchtlingslagers zu fairen Tarifen und entsorgt das Verpackungsmaterial.

Selbstverständlich können wir Ihnen auch ein Flüchtlingslager nach Mass herstellen und dabei auf Ihre individuelle Gestaltungswünsche Rücksicht nehmen. Nutzen Sie unser Kontaktformular und lassen Sie sich noch heute Ihre unverbindliche Offerte zukommen!

Firmengeschenke (Kunstraum-Spende)

Sie besitzen oder verwalten Räumlichkeiten, die für die Lagerung oder Ausstellung zeitgenössischer Kunst verschwendet werden? Sie möchten den Platz sinnvoller nutzen? Kein Problem! Gerne übernehmen wir die fachgerechte Entsorgung der Kunstexponate und leiten die erforderlichen juristischen und baulichen Massnahmen zur Umnutzung Ihrer Räumlichkeiten als Flüchtlingslager ein. Nehmen Sie noch heute Kontakt mit uns auf!

Kinderadoption

Auch mit einer Kinderadoption können Sie helfen! Nutzen Sie unser Kontaktformular und bestellen Sie noch heute den aktuellen Adoptionskinder-Katalog! Sie finden darin eine grosse Auswahl an verfügbaren Adoptionskindern aus unseren fünf Schwerpunktländern, sowie hochauflösliche Fotos und alle nützliche Informationen zur genetischen Veranlagung und dem sozioökonomischen Umfeld der Kinder. Bei der Adoption von zwei Kindern aus derselben Grossfamilie gewähren wir Ihnen übrigens einen Rabatt von 3% auf die Vermittlungsgebühr. (Dieses Angebot ist nicht kumulierbar mit anderen Sonderangeboten und Ermässigungen)

Arzneimittelspende

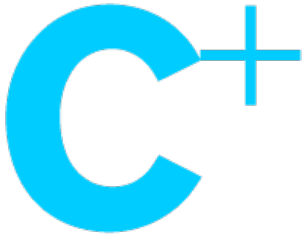
Menschen in Drittweltländern benötigen keine First-Class-Medizin - sie brauchen überhaupt medizinische Versorgung! Schicken Sie uns deshalb alle Medikamente, die sie nicht mehr wollen oder brauchen können. Ob Sie die Beipackzettel und Originalverpackungen dazu noch haben, spielt keine Rolle. (Noch immer sind sowohl die Analphabetenrate als auch die Preise für westliche Pharmaprodukte unverhältnismässig hoch in Afrika. Die Menschen sind es sich darum gewohnt, die Pillen pro Stück und nicht pro Packung zu kaufen.) Wichtig ist einzig, dass die Medikamente noch nicht alle Wirkstoffe verloren haben. Deshalb achten wir bei jedem Versand darauf, dass das Verfallsdatum der Arzneimittel nicht bereits über ein Jahr zurückliegt.

Unser Spendenkonto lautet:

IBAN: CH77 0070 0112 8001 1073 8
Bankkonto-Nr: 1128-0110.738

Bankenclearing 700
(Vermerk: CHASOS)

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz



Über uns
Werte
Themen
Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Organisation
Geschäftsleitung
Partner

Werte
Themen
Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Geschäftsleitung

Strebe eifrig danach, dich Gott als bewährt zu erweisen,
als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht,
der das Wort der Wahrheit recht teilt.
(2. Timotheus 2,15)

Pfarrer Wilfried Stocher, Geschäftsführer

Wilfried Stocher besucht die Bezirksschule Bremgarten (AG) und studiert danach an der Universität Zürich Theologie und vergleichende Anthropologie. 1993 schreibt er seine Lizenziatsarbeit mit dem Titel: "Eucharistie und Apoletik im Brief des Apostel Paulus an die Römer."

Ab 1994 bis 1998 leitet Wilfried Stocher als Pfarrherr die Kirchgemeinde Buchs (ZH).
Nach seiner Demission zieht sich Pfarrer Wilfried Stocher in das ökumenische Kloster Beinwil (SO) zurück und lebt strikt nach den Grundlagen des Evangeliums und der Regel Benedikts. Gleichzeitig gelingt es ihm, neue Impulse für das Zusammenleben zu setzen: So wird auf seine Anregung hin das Mindestalter für die Aufnahme neuer Glaubensbrüder auf 14 Jahre gesenkt.

Nach sieben Jahren in der klösterlichen Stille reift in Wilfried Stocher der Entschluss, wieder in die Kirchgemeinde zurückzukehren und sich in den Dienst der Ökumene zu stellen. Seit 2006 leitet er die Pfarrei in Schleinikon (ZH), wo er sich nicht zuletzt dank seiner gradlinigen und bodenständigen Art weit über den Weiler hinaus grosser Beliebtheit erfreut. Mit seinem bekannten älteren Bruder Alois verbindet ihn nicht nur der tiefe Glaube und das Engagement im karitativen Wirtschaftsbereich, sondern auch die Liebe zur Schweiz und ihren Bewohnern.

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Organisation
Geschäftsleitung
Partner

Werte
Themen
Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Partner

Das karitative Engagement von CHASOS beruht auf der gelebten Praxis unserer christlichen Landeskirchen sowie auf der politischen Arbeit der bürgerlichen Parteien der Schweiz (CVP, FDP, SVP, BDP).

Im Hinblick auf die Standortfrage arbeitet CHASOS eng mit dem Bundesamt für Kultur (BAK) zusammen. Daneben unterstützt CHASOS das Bundesamt für Migration (BFM) in beratender Funktion bei der Prävention von Flüchtlingsströmen. Das folgende Informationsvideo hat die Schweizer Regierung mitfinanziert:

Selbst der Blick äussert sich anerkennend über die gelungene Abschreckungsaktion:

"Der Spot führt den Afrikanern drastisch vor Augen, was sie nach einer Flucht in die Schweiz im vermeintlichen Paradies erwarten können: ein Leben in Armut, ohne Perspektiven, ein Leben als Bettler oder Obdachlose."

(Blick 22.2.2010)

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Werte
Themen
Katastrophenhilfe
Entwicklungshilfe
Globale Gerechtigkeit
Fairer Handel
Soziale Unternehmensverantwortung
Friendensförderung
Atompolitik und Klimaschutz
Umweltschutz

Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Entwicklungshilfe

CHASOS setzt sich entwicklungspolitisch in der Schweiz, in Afrika und in den Ländern des Nahen Ostens ein.

Im Zeitalter der Globalisierung bedeutet eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Bessergestellten in den Industriestaaten immer auch eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Armen dieser Welt. (1)

Darum setzen wir uns u.a. ein für den politischen Dialog zwischen Industrie- und Entwicklungsländern oder für eine bessere wirtschaftliche Integration von Kinderarbeit weltweit. Mit unserem Engagement tragen wir ausserdem dazu bei, dass die Einnahmen aus der Erdölförderung in erster Linie den Industriestaaten zu Gute kommen, damit diese noch intensiver in die Dritte Welt investieren können. So sorgen wir dafür, dass auch die Schlechtergestellten in den Drittweltländern vom Segen des Neoliberalismus profitieren. (2)

––
(1) vgl. Milton Friedman: "Die soziale Verantwortung der Wirtschaft ist es, ihre Profite zu vergrössern" (Milton Friedman, US-amerikanische Ökonom und Nobelpreisträger, New York Times Magazine, Sept. 13, 1970.)
(2) Weiterführende Lektüre: Milton Friedman. Kapitalismus und Freiheit (1962). Sehr empfehlenswert sind auch die Analysen und Kommentare zum gleichen Thema in der "Weltwoche" unter Chefredaktor Roger Köppel.

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Werte
Themen
Katastrophenhilfe
Entwicklungshilfe
Globale Gerechtigkeit
Fairer Handel
Soziale Unternehmensverantwortung
Friendensförderung
Atompolitik und Klimaschutz
Umweltschutz

Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Globale Gerechtigkeit

Um der globalen Einebnung der juristischen, wirtschaftlichen und kulturellen Unterschiede der Menschen entgegenzuwirken, ist CHASOS mit Projekten in 5 Schwerpunktländern weltweit engagiert . Nebst den Aktivitäten vor Ort ist es genauso wichtig, auf globaler und nationaler Ebene die Erarbeitung von Lösungen im Asylbereich voranzutreiben. Denn globale Gerechtigkeit bedeutet nicht nur, den unterschiedlichen Bedürfnissen von Menschen aus verschiedenen Kulturen und Religionen Rechnung zu tragen, sondern auch die politischen Rahmenbedingungen zu schaffen, die dem natürlichen Differenzprinzip zur Geltung verhelfen.

Leider sind in der Schweiz neben den bürgerlichen auch Parteien am Werk, die nicht mehr das Wohl der eigenen Bevölkerung im Auge haben, sondern dessen Auflösung.

Unter dem Mantel des humanistischen Atheismus wird eine Form der Globalisierung gepredigt, die von der Einebnung aller Werte bis hin zur Auflösung der natürlichen Trennung der Nationen, Geschlechter und Ethnien führt.

Gegen diese gefährliche gesellschaftliche Fehlentwicklung wehrt sich CHASOS.

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Werte
Themen
Katastrophenhilfe
Entwicklungshilfe
Globale Gerechtigkeit
Fairer Handel
Soziale Unternehmensverantwortung
Friendensförderung
Atompolitik und Klimaschutz
Umweltschutz

Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Fairer Handel und Social Investment

Weltweit leben über vier Milliarden Menschen am unteren Ende der Einkommenspyramide. Der Grund dafür ist, dass sie ihr Potenzial nicht aus eigenen Kräften ausschöpfen können: Es fehlt ihnen an Eigeninitiative, Fleiss und unternehmerischer Kreativität. Dies ist die logische Folge einer fehlgeleiteten Entwicklungshilfepolitik.

Wer Almosen oder Subventionen bekommt ohne sich anstrengen zu müssen, ist auch nicht motiviert, Leistungen zu erbringen.

Dieser Effekt lässt sich im übrigen gut belegen an den Werken der zeitgenössischen "Kunst", die ebenfalls hoch subventioniert sind.

Deshalb braucht es fairen Handel. Das bedeutet, dass wir «damit aufhören, über die Armen unserer Welt als Opfer oder gar als Last zu denken, und damit beginnen, sie als unverwüstliche Unternehmer und wertorientierte Konsumenten anzuerkennen.» (1)

Fairer Handel beruht darum in seinen Grundzügen auf der Idee des Social Investment: Für viele Kleinbetriebe und Kleinbauernfamilien in benachteiligten Ländern können mittels Mikrokrediten die nötigen unternehmerischen Anreize geschaffen werden, dass die Betroffenen aus eigenen Kräften einen Weg aus der Sackgasse finden. Indem CHASOS in Entwicklungs- und Schwellenländern Mikrokredite gewährt, wird nicht nur dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe entsprochen, sondern die Armen werden auch davon abgehalten, als Wirtschaftsflüchtlinge in die Schweiz zu kommen.

Ausserdem sind Mikrokredite eine attraktive Anlagemöglichkeit für die Schweizer Bevölkerung:
1. liegt der Zinssatz über dem Branchendurchschnit.
2. ist die Rückzahlungslaufzeit kürzer als üblich.
3. fallen die Tilgungsraten für einen Mikrokredit in Entwicklungsländern nicht monatlich, sondern wöchentlich an.
Ausserdem gilt:

Die globale Armut weist im Vergleich zu anderen Wirtschaftssektoren seit Jahrzehnten eine konstant hohe Wachstumsrate auf. Wenig spricht dafür, dass sich daran in absehbarer Zukunft etwas ändern wird.

Social Investments sind somit eine attraktive Anlagemöglichkeit für Investment-Investoren, welche nachhaltige

Viele Lokale in Drittweltländern könnten sich ohne Mikrokredite kein eigenes Kulturprogramm leisten (hier: Traditionelle Tanzvorführung in Bankok)

Anlagen in Entwicklungsländern suchen. (2)

––

(1) C.K. Prahalad, Ökonomieprofessor, Universität Michigan, USA

(2) Weitere Informationen zu Social Investments: http://www.responsability.com

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Werte
Themen
Katastrophenhilfe
Entwicklungshilfe
Globale Gerechtigkeit
Fairer Handel
Soziale Unternehmensverantwortung
Friendensförderung
Atompolitik und Klimaschutz
Umweltschutz

Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Soziale Unternehmensverantwortung

Ein viel beklagter Effekt der Globalisierung ist, dass der Wohlstand in den Industriestaaten immer grösser wird, während es den Menschen in Entwicklungsländern oft an basalsten Mitteln und Menschenrechten mangelt. Der Begriff Soziale Unternehmensverantwortung (Corporate Social Responsibility, CSR) beschreibt den Versuch, diese Kluft zu verkleinern, dadurch dass die Wirtschaft in die Pflicht genommen wird, in ihrem Tätigkeitsbereich die Menschenrechte zu respektieren.

Zum Schutz der Schweizer Konsumenten setzt sich CHASOS dafür ein, dass in Fabriken mit Kinderarbeit dieselben strengen Hygiene- und Umweltschutzvorschriften gelten wie in der herkömmlichen Industrie.

So sorgt CHASOS dafür, dass sich auch Unternehmen und Betriebe in Drittweltländern ihrer sozialen Verantwortung bewusst werden.

Ein weiteres Beispiel ist das Projekt "Kunstverlagerung". Damit versucht CHASOS , auch bei staatlichen und privaten Kunstinstitutionen das Bewusstsein für soziale Unternehmensverantwortung zu schaffen: Wo heute noch unnötig Geld und Platz für die Lagerung und Präsentation sog. "Kunstwerke" verschleudert wird, sollen morgen schon Flüchtlingslager für die Migrantenströme aus Nordafrika entstehen! Es ist nicht zuletzt CHASOS und ihrer hartnäckigen politischen Arbeit zu verdanken, dass dieses Thema kontinuierlich auf der politischen Agenda verblieben ist und konkrete Fortschritte verzeichnet werden können.

In vielen Betrieben und Fabriken mit Kinderarbeit werden die Minimalstandards bezüglich Hygiene und Umweltschutz nicht eingehalten.

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Werte
Themen
Katastrophenhilfe
Entwicklungshilfe
Globale Gerechtigkeit
Fairer Handel
Soziale Unternehmensverantwortung
Friendensförderung
Atompolitik und Klimaschutz
Umweltschutz

Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Friedensförderung

Ohne Einbezug der Friedensabsicht ist die Förderung der globalen Gerechtigkeit und der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes nicht mehr denkbar. Die direkte Friedensförderung von CHASOS unterstützt in Konfliktsituationen die am Status Quo interessierte Zivilgesellschaft. Darum sollen die Flüchtlingslager von CHASOS in erster Linie der lokalen Bevölkerung Schutz bieten vor den Flüchtlingsströmen.

Um der Konfrontation zwischen Angehörigen verschiedener Religionen, Konfessionen, Ethnien und Kulturen vorzubeugen, unterstützt CHASOS lokale Partnerorganisationen in den Entwicklungsländern. Durch wirtschaftliche Anreize vor Ort sorgen wir vor, dass Menschen aus kulturfremden Regionen in ihren Herkunftsländern bleiben und dort den (Wieder)Aufbau ihres Landes mitgestalten. So wird am effizientesten vermieden, dass sie als Wirtschaftsflüchtlinge zu uns in die Schweiz strömen.

Ein Bild, wie man es inzwischen täglich sieht: Migrantenstrom aus Nordafrika am unbewachten Grenzübergang bei Hallau (BL).

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Werte
Themen
Katastrophenhilfe
Entwicklungshilfe
Globale Gerechtigkeit
Fairer Handel
Soziale Unternehmensverantwortung
Friendensförderung
Atompolitik und Klimaschutz
Umweltschutz

Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Atompolitik und Klimaschutz

Bisher haben leider nur wenige Politiker erkannt, wie eng die Flüchtlingspolitik mit der Energie- und Klimaschutz-Problematik verflochten ist:

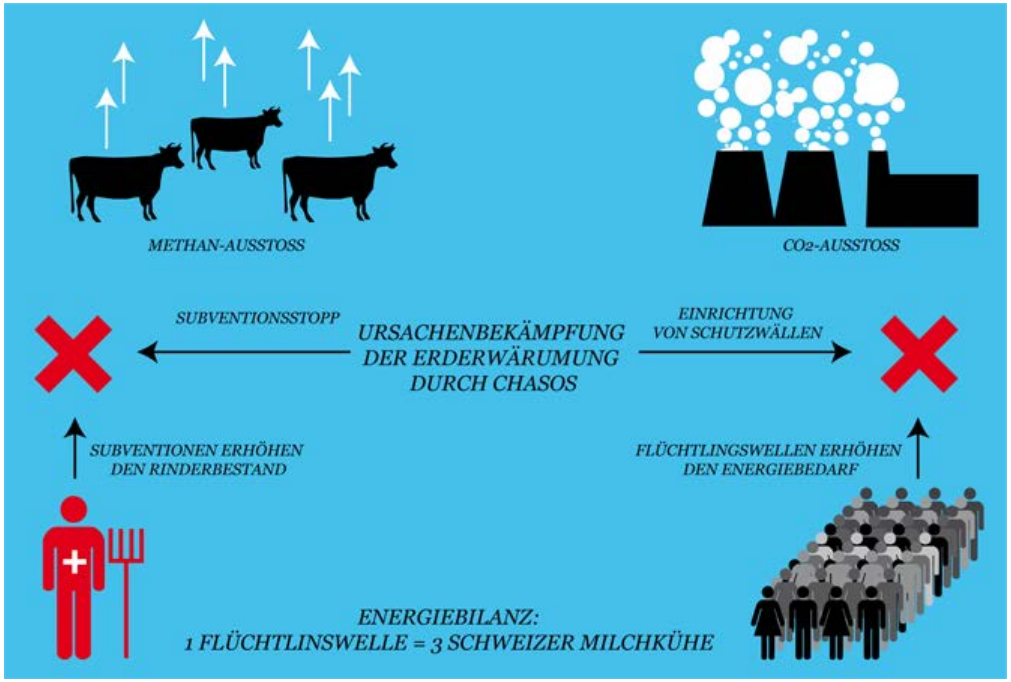
«Geht die Einwanderung so ungebremst weiter wie bisher, kommen wir nicht um den Bau neuer Kernkraftwerke herum.» (Toni Brunner, Präsident SVP)

Jeder Anstieg der Bevölkerung um 100'000 Personen erhöht den Energiebedarf der Schweiz um rund eine Milliarde Kilowattstunden. Gleichzeitig produziert das marode AKW Mühleberg noch immer rund drei Milliarden Kilowattstunden Strom pro Jahr. Ein Ausstieg aus der Kernenergie hängt also davon ab, ob es uns gelingt, die Flüchtlingswellen bereits im Anrollen aufzufangen. Nur so kann verhindert werden, dass die Flüchtlingswellen Anschluss an unser Energieversorgungsnetz erhalten und damit Energiebedarf der Schweiz in die Höhe treiben. «Ohne Zuwanderung könnten wir uns heute Mühleberg sparen», bestätigt auch der Aargauer Nationalrat und SVP-Energiespezialist Hans Killer. (1)

Die Zusammenhänge sind sogar noch komplexer: Weit mehr als die Kernkraftwerke belastet zurzeit die Viehwirtschaft unsere Umwelt: Während der Verdauung von Gras produzieren Kühe das Treibhausgas Methan. Gemeinsam mit anderen Gasen, die während der Fermentation entstehen, sammelt sich das Methan so lange im Magen der Kühe, bis diese es an die Umwelt abgeben: durch Rülpsen. Das Gas trägt 23-mal mehr zum Treibhauseffekt – zur globalen Erderwärmung – bei als dieselbe Menge Kohlendioxid. (2) Darüber hinaus trägt aber auch der Stallmist negativ zur Umweltbilanz bei, da er Boden und Wasser belastet. Auch die Fleischproduktion kostet Energie, hauptsächlich für die Herstellung des Tierfutters, aber auch für den Transport des Fleisches. Demnach entstehen bei der Produktion von einem einzigen Kilogramm Fleisch Gase mit einer Treibhauswirkung, die einer Autorfahrt von über 250 Kilometer entsprechen. Deshalb gelten Kühe zu Recht als die schwarzen Schafe unter den Klima-Killern, wobei sich die Stimmen der Vernunft mehren, die eine Blähungssteuer für Rindvieh verlangen. (3)

Neben der konsequenten Abstoppung der Zuwanderung, wie CHASOS und SVP sie fordern, ist es deshalb höchste Zeit, die Subventionspolitik im Agrarbereich radikal zu überdenken:

Solange die Bauern für ihre Viehhaltung Subventionen erhalten, bleiben unsere Klimaschutzbemühungen lediglich ein Tropfen auf dem heissen Stein.



Mit Agrarsubventionen setzt der Bund somit die falschen Anreize und verleitet die Bauern dazu, noch mehr klimaschädigende Rinder zu kaufen. Damit werden aber unsere Klimaschutzbemühungen durch die Einwanderungsbremse zunichte gemacht: Denn der erhöhte Energiebedarf, der durch eine 1 mittelgrosse Flüchtlingswelle aus Nordafrika entsteht, entspricht in etwa der Umweltbilanz von 3 Schweizer Milchkühen. (4) Deshalb fordern wir die sofortige Streichung aller Subventionen an Schweizer Bauernbetriebe mit Viehhaltung.

––

(1) http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/Die-SVP-klinkt-sich-in-die-Atomdebatte-ein/story/22016088
(2) http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,491402,00.html
(3) http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,495414,00.html
(4) Hochrechnung aufgrund einer datenaggregierten Faktorenanalyse aus 14 relevanten empirischen Studien zu IPCC, Agrar- und Volkswirtschaft sowie Glaciologie und Thermik aus den Jahren 2009-2011.

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Über uns
Werte
Themen
Katastrophenhilfe
Entwicklungshilfe
Globale Gerechtigkeit
Fairer Handel
Soziale Unternehmensverantwortung
Friendensförderung
Atompolitik und Klimaschutz
Umweltschutz

Kunstverlagerung
Flüchtlingslager
Jeder Schuppen zählt
Spenden
Kontakt

Umweltschutz

Das Thema Umweltschmutz spielt bei allen Hilfsprojekten von CHASOS eine zentrale Rolle. Wir sind der Überzeugung, dass auch die Menschen in Drittweltländern lernen sollen, ihren Müll nicht einfach auf dem Dorfplatz oder im Garten des Nachbarn zu entsorgen; und dass es nicht sinnvoll ist, dort seine Körperhygiene zu verrichten, wo andere ihr Trinkwasser schöpfen.

Erst wenn die Armen in der Dritten Welt die Kosten ihres umweltschädigenden Verhaltens selber tragen müssen, kann sich ein Bewusstsein für Umweltschutzfragen ausbilden.

Unabhängig vom Kulturkreis oder der sozialen Schicht sollen die Verursacher von Umweltschmutz daher konsequent zur Rechenschaft gezogen werden. Im Hinblick auf eine nachhaltige Umweltschutz-Politik wird so nicht nur dem Verursacherprinzip Rechnung getan, sondern auch die Eigenverantwortung der Menschen gefördert. Dafür setzt sich CHASOS ein.

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Schlechte Kunst

Als Beweis für die erschreckende Inkompetenz der Behörden in Sachen Kunstförderung haben wir das Gruselkabinett der aktuellen Schweizer Kunstszene zusammengestellt:

Kunstverlangerung – Unterschreiben Sie die Petition hier!

Thomas Hirschhorn

Links: Die Schweiz verhunzt. Rechts: Im Urzustand (Eidgenössisches Schwingerfest).

Mit seiner Pöbelperformance "Swiss swiss democracy" zog Thomas Hirschhorn in Paris 2004 die Schweiz in den Dreck. Auf dem Ausstellungsplakat vergleicht er die Schweiz mit dem Foltergefängnis Abu Ghraib. Der Radaukünstler schreckt nicht einmal davor zurück, in einem Theaterstück unseren Nationalheld Wilhelm Tell schlecht zu machen. Eine Schauspielerin übergibt sich auf der Bühne in eine Abstimmungsurne und ein Darsteller uriniert – in der Pose eines Strassenköters – gegen ein Bild, das SVP-Bundesrat Christoph Blocher darstellt!

Und wer hat diese geschmacklose Sauerei finanziell möglich gemacht? Die staatlichen Subventionen der "Kultur"-Stiftung Pro Helvetia. Kostenpunkt: 180´000 Franken!

Christoph Büchel

Links Swingerclub mit Subventionen, rechts ohne.

Der Schweizer Christoph Büchel bekommt 2010 die Gelegenheit, in der Wiener Secession, einem altehrwürdigen Museum seine Werke auszustellen. Dem Grüselkünstler aber kommt nichts Gescheiteres in den Sinn, als ausgerechnet dort, wo Gustav Klimt seinen berühmten Beethovenfries ausgestellt hat, einen Swingerclub einzurichten. Inklusive Darkroom, Separees und Sadomaso-Zimmer. Als hätten die Wiener nicht schon genug von solchem Schmutz in ihrer Stadt.

Und wer hat diese geschmacklose Kreation finanziell möglich gemacht? Die staatlichen Subventionen der "Kultur"-Stiftung Pro Helvetia! Kostenpunkt: 90´000 Euro.

Pippilotti Rist

Links: Kirche San Staë verschandelt, rechts im unbeflekten Originalzustand.

Dass die Frevelkünstlerin nichts als Unfug und Unsittlichkeiten im Sinn hat, hat sie schon mit der Wahl ihres Künstlernamens bewiesen: Pippilotti Rist. In der wunderschönen barocken Kirche San Staë am Canale Grande darf sie 2005 an der Biennale von Venedig ausstellen. Ihr fällt nichts Pietätsloseres ein, als an die Kirchendecke nackte Frauen zu projizieren! Der zuständige Pfarrer handelte richtig und ordnete die Schliessung der Ausstellung an, um die Kirche vor ihrer Entweihung zu schützen.

Und wer hat diese Blasphemie finanziell möglich gemacht? Das Bundesamt für "Kultur" (BAK), das ausgerechnet Pipilotti Rist dazu auserkoren hat, die Schweiz an der Biennale in Venedig zu vertreten! Kostenpunkt: 720´000 Franken.

Urs Fischer

Nur das Loch links gilt als Kunst.

Jahrhundertelang hat die Schweiz im Ausland einen exzellenten Ruf wegen ihrer Zuverlässigkeit und ihrem Qualitätshandwerk genossen. Der Schweizer Rüpelkünstler Urs Fischer kümmert sich einen Dreck darum. Nicht mal den Hauch einer Mühe gibt er sich, als er 2007 nach New York eingeladen wird, um in der Galerie Gavin Brown auszustellen. Statt Bilder an die Wand zu hängen, macht er die Galerie kurzerhand dem Erdboden gleich. Resultat: An der Vernissage musste man sich als Schweizer in Grund und Boden schämen: Ausser einem riesigen Loch im Boden gab es nichts zu sehen!

Und wer hat diese beschämende Aktion finanziell möglich gemacht? Die staatlichen Kulturförderstellen! Gleich zweimal (1995, 1999) wurde Fischer nämlich für solche und ähnliche Geschmacklosigkeiten mit dem Eidgenössischen Preis für freie Kunst (2x ca. 25´000 Fr.) ausgezeichnet.

Marina Belobrovaja

links: Misslungener Selbstausschaffungsversuch von Marina Belobrovaja. Rechts: Hätte das Problem sofort gelöst - OLAF (Organisation zur Lösung der Ausländerfrage)

Helvetiaplatz Zürich, 21. August 2007: Nach eigenen Angaben vagabundierte die Schmuddelkünstlerin Marina Belobrovaja damals schon "in rechtlich prelären Verhältnissen": Jahrelang schauten die Behörden diesem Trauerspiel tatenlos zu, bis man sich 2007 endlich ein Herz fasste und ihr die Aufenthaltsbewilligung entzog.

Statt aber den Anweisungen der Behörden Folge zu leisten, nutzte das die Frau mit dem unmöglichen Namen als Steilvorlage für eine sog. "Kunstaktion": Sie suchte öffentlich nach einem Fahrer, der sie ausser Landes schaffen würde. Natürlich ging es dabei einzig und allein darum, sich Gehör in den Medien zu verschaffen, um so an das

Mitleid der Schweizer Bevölkerung heranzukommen.

In dieser politisch sensitiven Lage fiel den Schweizer Kunstförderstellen nichts Gescheiteres ein, als den eigenen Behörden in den Rücken zu fallen! Nicht genug, dass es die "Künstlerin" mit ihrer olfaktorisch perfiden Aktion schaffte, nicht ausgeschafft zu werden. Nein, zwei Jahre später wurde sie dafür auch noch mit dem Eidgenössischen Kunstpreis ausgezeichnet.

Fischli & Weiss

links: Wurstserie (1979), rechts: Plötzlich diese Übersicht (1981)

Generationen von Eltern haben sich aktiv darum bemüht, ihre Kinder nach besten Wissen und Gewissen zu erziehen. Dass in unseren Breitengraden auch die Tischsitten dazugehören, war eine Selbstverständlichkeit – bis die Schnodderkünstler Fischli und Weiss auf den Plan traten. Mit ihrer "Wurstserie" verhöhnten sie die Erziehungsbemühungen der Eltern und gaben ein ganz schlechtes Beispiel für unsere Kinder ab: Wie sollen man künftig noch die moralische Grundregel vermitteln, dass mit Essen nicht gespielt wird, wenn nun alle wissen, dass man damit in der Kunstwelt Millionen verdienen kann? Statt von den beiden "Künstlern" eine Entschuldigung einzufordern, waren sich die Schweizer Kulturförderstellen nicht zu schad, solches Tun mit Auszeichnungen und Preisen zu überhäufen!

Die Retourkutsche kam prompt, als Fischli und Weiss ihre schnoddrig produzierten Knetfiguren auf den Markt warfen: Was im Werkunterricht kommentarlos im Abfall verschwindet, war dank der staatlichen Förderits plötzlich "Kunst"! Und die Galerien hatten die undankbare Aufgabe, dafür Käufer zu finden. Zwar waren die Auswirkungen für die betroffenen Galerien nicht unmittelbar sichtbar, aber langfristig waren sie verheerend: Bald war von "Galeriensterben" die Rede und wie immer traf es zuerst die kleinen, die nicht über genügend Reserven an richtiger Kunst verfügten.

Ökonomisch gesehen also der blanke Wahnsinn, dass ausgerechnet die staatlichen Förderstellen diesen Zersetzungsprozess ermöglicht und in Gang gesetzt haben!

Roman Signer

Links: Roman Signer sprengt Gummistiefel in die Luft (1986). Rechts: Böllern am 1. August.

Feuerwerk und Knaller ablassen am Nationalfeiertag gehört zwar ebenso zu den alten Brauchtümern unseres Landes wie Hornussen oder Nella Martinetti. Kinder im Alter von 2 bis 12 Jahren lieben das Böllern, und dagegen ist nichts einzuwenden, solange man die nötigen Sicherheitsvorkehrungen trifft (z.B. Entfernen der brennbare Vorhänge und Weihnachtsbäume).

Wenn aber Böllerkünstler Roman Signer seit klein auf nichts anderes kann und tut, als Sachen in die Luft zu sprengen – dann ist das nicht mehr normal, sondern hochgradig pathologisch! Entsprechend gehört so einer in psychiatrische Behandlung oder in Verwahrung, aber sicher nicht noch ermutigt durch die staatlichen Kulturförderstellen. Genau das aber passiert im Falle von Signer mit alarmierender Regelmässigkeit: 1972 Eidgenössisches Kunststipendium, 1974 Eidgenössisches Kunststipendium, 1977 Eidgenössisches Kunststipendium, 1995 Kulturpreis Bregenz, 1998 Kulturpreis Konstanz, 1998 Kulturpreis St. Gallen und so weiter.

Mark Divo

Links: Gammelkunst. Rechts: Gammelfleisch.

Bei Gammelfleisch handelt es sich um für den menschlichen Verzehr ungeniessbares Fleisch, das widerrechtlich in Umlauf gebracht wird. Im November 2005 gab es in Deutschland den ersten grossen Gammelfleischskandal, als 131 Tonnen verdorbenes Rind- und Putenfleisch sichergestellt wurden. Der Fleischhändler wurde wegen gewerbsmässigem Betrug und Verstoss gegen das Lebensmittelrecht zu dreieinhalb Jahren Haft verurteilt.

Wenn aber in der Schweiz der Gammelkünstler Mark Diwo widerrechtlich Häuser besetzt und sie in seine ungeniessbare Gammelkunst verwandelt, dann muss er nicht mit Gefängnis rechnen. Im Gegenteil! Nicht das Lebensmitteldezernat ist sofort zur Stelle, sondern die staatlichen Kulturförderstellen: Gleich dreimal ist er mit dem hochdotierten Kunstpreis der Stadt Zürich ausgezeichnet worden.

San Keller

Links: San Keller schläft an Ihrem Arbeitsort (2001).
Rechts: San Keller lässt Ihr Geld auf der Strasse liegen (2002).

Während jeder anständige Schweizer Bürger arbeiten muss, um sich sein Geld zu verdienen, liegt der Nichtsnutzkünstler San Keller auf Staatskosten auf der faulen Haut. Hier sieht man ihn, wie er im staatlich subventionierten Fernsehen zur besten Sendezeit schläft, während die Moderatorin die Nachrichten verliest. Und wenn San Keller mal nicht nichts tut, um Geld zu verdienen, borgt er sich von anderen Leuten und lässt es auf der Strasse liegen.

Für solche und ähnliche Frechheiten bekommt dieser sog. "Künstler" vom Bund und den Kantonen regelmässig (2001, 2002, 2004) Auszeichnungen in Form von horrenden Beträgen zugesprochen!

Sylvie Fleurie

Kreationen von Sylvie Fleurie: links Schuhe, rechts Tasche.

Gegen die Arbeit der Modedesignerin Sylvie Fleurie wäre an sich nichts einzuwenden, wenn sie ihre Kreationen nicht chronisch an den falschen Orten ausstellen würde! Ihre Schuhe und Taschen sind – im Gegensatz zu vielen anderen Schöpfungen der zeitgenössischen Mode – schön und tragbar. Alles in allem könnte ihr Design noch etwas eigenständiger sein und weniger angelehnt an offensichtliche Vorbilder wie Prada oder Luis Vuitton. Abgesehen von der damit verbundenen Urheberrechts-Problematik, liegt das Hauptproblem bei Fleurie aber darin, dass sie ihre Kollektionen absurderweise nicht an Modeschauen oder in Modeheften präsentiert, sondern im Kunstkontext!

Jetzt darf man aber von den staatlichen Förderstellen – nach allem, was wir bis jetzt wissen – nicht erwarten, dass sie über das nötige Knowhow und die Kapazitäten verfügen, um diese Konfusion sofort zu durchschauen. Deshalb mag es nicht erstaunen, dass Fleurie irrtümlicherweise gleich zweimal (1992, 1993) mit dem eidgenössischen Preis

für Kunst statt für Design ausgezeichnet wurde. Bei diesem doppelten Lapsus blieb es aber leider nicht. Das Modehaus Manor missverstand das Signal des Bundes an die Kunst- und Modewelt, und rief seinen eigenen Kunstpreis ins Leben. Er wird seitdem alle 2 Jahre an denjenigen Modekünstler verliehen, der gerade am meisten en vogue ist.

Sie wollen weniger schlechte Kunst und mehr gute Kunst?
Unterschreiben Sie noch heute die Petition!

CHASOS
Christlich-humanitäre
Asyl-Selbsthilfe-Organisation
Schweiz

Gute Kunst

Rolf Knie

Werk von immenser Schönheit und inniger Lebendigkeit: Circus Circus.

Rolf Knie malt seit Jahrzehnten Werke von immenser Schönheit und inniger Lebendigkeit. Seine berühmten Sujets (Artisten und Tiere in der Manege) sind aus dem vollen Leben geschöpft und sprechen dem Betrachter aus dem Herzen. Sie lösen nicht Kopfweh oder Brechreiz aus, sondern ein angenehm wohltemperiertes Behagen. Während ein Rolf-Knie-Bild für sich selber stehen und in jedem Haushalt hängen kann, muss für schlechte Kunst ein wahnsinniger Aufwand betrieben werden, damit ihr Anblick einigermassen erträglich wird. Es braucht beispielsweise spezielle Ausstellungsräumlichkeiten, Lichtverhältnisse, Apéroshäppchen und flaschenhaft Gratisweine. Darüber hinaus muss sich ein sogenannter "Kurator" damit abmühen, die Machwerke so geschickt zu platzieren und mit anderen zu kombinieren, dass sich die Aufmerksamkeit des Besuchers vom einzelnen Werk löst und sich frei und ungebunden im Raum zerstreuen kann. Das ist auch der Grund dafür, weshalb die Besucher von Vernissagen schlechter Kunst über alles Mögliche, aber nie über die ausgestellten Exponate sprechen.

*Seit dem Tod des Jahrhundertmalers Hans Erni (*1909) verfügt die Schweiz nur noch über einen lebenden Künstler*

von Weltformat: Rolf Knie.

Obwohl Rolf Knie – besser gesagt: gerade weil er – von der Schweizerischen Kunstförderung noch nie einen müden Rappen Unterstützungsgelder bekommen hat, schaffte es dieser grosse Meister, sich auf dem freien Markt durchzusetzen. Dies hat er allein seinem überragenden Können und der hohen künstlerischen Qualität seiner Werke zu verdanken!

Wer hingegen vom Bund für jeden Mumpiz Geld zugestopft bekommt, muss sich auch keine Mühe mehr geben, geschweige denn sein Handwerk anständig lernen. Kein Wunder also kann daraus nur schlechte Kunst entstehen. Der Vergleich zeigt sehr deutlich, dass die Qualität des Schweizerischen Kunstschaffens schlagartig steigen würde, würde man es dem freien Markt überlassen und sämtliche Förderungen streichen.

Sie wollen mehr gute und weniger schlechte Kunst? Unterschreiben Sie noch heute die Petition!